

Bleed Through Repaired Document
Plastic Covered Document
Torn Page(s)

Kirchen und Gotteshäuser

Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate Hauptkreis

Die Hauptkirche St. Petri

Ecke Sperrort und Bergstrasse

Die älteste Pfarrkirche St. Petri auf der Höhe eines Gestrückens am Markte der alten Stadt angelegt, wurde 1812 ein Bau der Flammen. Auf den Mauern hat Chateauauf, den wir die kleinen Aiser danken, die neue Petrikerche nach dem Vorbild des alten Baus im neuen Geist romantischen Verständnisses der gotischen Formen erricht. Der spitze runde Turm, der sich nach einem Worte von Delmeil wie eine von Engeln gespielte Violinkantate zum Himmel aufschwingt, hat, in Eisen ausgeführt, eine Höhe von 152,56 m. An der Turmseite erhebt sich über dem Portal eine Christusfigur, ein Werk des Hamburgers F. Neuber, zu beiden Seiten die Apostelfürsten St. Petrus und St. Paulus. An dem einen Türflügel befindet sich das älteste Kunstwerk Hamburgs, ein Triptychon aus Erz. Der Ring wird vom Rachen einer Löwin, von Eisenblechgewinde umgeben, getragen. Der andere Türflügel trägt ein Gegenstück aus dem Jahre der Weihe der neuerbauten Kirche, 1849. An den Eingängen der Südseite gründen die neuen Statuen der vier Evangelisten sowie ein Steinbild des Petrus aus der alten Kirche. Einige Grabsäulen in der Kirche und die Krypta des schaldeldeckten Kanzel, wohl von einem Sakramentshäuschen, stammen noch aus dem 1804 abgebrochenen Dom. Der Innenraum ist aus einem Mittel- und drei Seitenschiffen, die nur wenige Meter über jenem erhöht sind, gestaltet. Der Altar zeigt das Bild des Auferstandenen, von dem Romantiker Hermann Steinhilber aus Hamburg, im Altarraum eine Grabrelief von Goldgründ von Jan Massys († 1575), das gleiche Motiv als Marmorrelief von H. Schubert (1870), zwei Flügel eines Altarschreins mit Passion- und Heiligenbildern und eine Kreuzigung von Sassoferato. Über der Barockkanzel erhebt sich eine bewetzte Kreuzigungsgruppe vom alten Barockaltar. Von der Nordwand grüßt das schönste Werk mittelalterlicher Einzelplastik, das Hamburg besitzt, Maria mit dem Kinde, von Meister der Lübschen Steinmannen (2. H. d. 15. Jahrh.) und eine Holzplastik aus der Werkstatt des Lübschen Meisters Bernd Notke, den hl. Ansgar, den Begründer des Erzbistums Hamburg, darstellend. Im Zeit nach eine Bildtafel, von Probst J. Middelhuis († 1457) geschnitten. In den Nischen der Nordwand große Tafelbilder der Reformatoren Luther und Melancthon sowie des Kurfürsten Johann Friedrich aus dem Anfang Jacob Jacobs (1603) und dem Ende (1682) des 17. Jahrhunderts. Ein zugehöriges Bild D. Martin Luthers von Jacobo befindet sich in der Marienkapelle. Dort ist auch das Abendmahl des in Hamburg ansässigen Niederländers Gillis Coignet aus dem Jahre 1595 zu sehen. Vor dieser Kapelle erhebt ein Bild von Bendixen an die Weihnacht 1818, in der die Armeen in St. Petri von den Franzosen zusammengebrochen wurden, um dann aus der Stadt in die Winterkälte hinausgetrieben zu werden. Eine Gedenktafel von Baudirektor Bauer an der Nordwand ehrt das Gedächtnis der in den Straßenkämpfen 1919 gefallenen Freiwilligen. An den Pfeilern der Kirche stehen die Ehrenmädels in die Weltkrieg gebliebenen Glieder der Gemeinde. In der Taufkapelle steht der Taufstein aus Marmor, eine feine Arbeit des Erbauers des Hermannsdenkmals Ernst von Bandel, darüber eine Kreuzigung aus dem 15. Jahrhundert. Von alten Taufstein des Maximilian Steffens (1628) stammen die Evangelisten- und Apostelfiguren in den Nischen der Kanzelbrüstung. Der Schmerzensmann an einem Pfeiler des Südschiffes ist eine von W. Mann hergestellte Kopie des Bildes von Meister Francke, dessen Original — ein St. Petri gehörig — jetzt in der Kunsthalle hängt. Epitaphien und Gedächtnisbilder der Pastoren und Lehrer aus allen Jahrhunderten (darunter von W. Tischbein, Porträts von Zorniekel und Westphalen bei der Barockkanzel) sind in großer Zahl in den verschiedenen Räumen vorhanden. In der Sakristei das Bild des ersten Hauptpastors und Superintendenten Aepinus, neben dem Eingang zur Sakristei die beiden letzten Hauptpastoren Senior D. Kreuzler von C. Rodock und Senior D. Rode von W. Mann. Die farbigen Fenster der Kirche zur Einweihung der Kirche von Hamburger Familien gestiftet, zeigen biblische Szenen und Gestalten der Kirchengeschichte von Karl dem Großen bis zu Gustav Adolf. Die Kirche hat zwei Orgeln, das Hauptwerk, 1866 von Walker erbaut, ist im Jahre 1935 von der Firma Sauer völlig nach den fordernissen neuen Orgelbaus unter Erneuerung von mehr als der Hälfte der Register umgebaut, ein kleines Werk aus der Werkstatt des Hamburger Orgelbauersmeister J. G. Wolstetter (1854) früher im Veronesenbau, ist 1935 für liturgische Zwecke zur Einweihung der Empore über der Sakristei aufgestellt. Die alten Glocken (vier Läuteglocken, drei Schlagglocken und 43 Glocken des Glockenspiels) sind bis auf drei im Kriege eingeschmolzen. Zwei Läuteglocken, davon eine die große Hamburgs ist, konnten wieder beschaffen werden, so daß die Kirche mit ihrem mit dem schönen Geläut von drei Glocken zum Gottesdienst laden und mit zwei Uhr unentgeltlich zur Andacht und Bestätigung gehöret.

Die Hauptkirche St. Nikolai

Höfenmarkt und Neue Burg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1868, die des Turmes am 26. August 1871 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit, der Turm, 117 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und den Kölner Domtürmen das höchste Bauwerk in Deutschland, alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Kirchenform ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff, der Chorbau bildet ein halbes Zehneck; der Stül ist eine reiche Frühgotik. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur und Mosararbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Oberalten Paul und seiner Gattin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ziseleur Otto Böck in Hannover, das grosse Rosettenfenster am Südschiff des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willink, von hiesigen Glasmaler Brünnner angefertigt. Die Chorfenster: die drei mittleren geschenkt von Senator Hasen und seiner Gattin, das nördliche, geschenkt von Senator Schemann und das südliche geschenkt von der Averhoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Stuegemann'schen und die beiden von Foken'schen Fenster im Chorseitenschiff, sowie das Eutychus- und das Bürgermeisterfenster im Kirchenschiff. Die beiden anderen Fenster im Chorseitenschiff, das eine der berühmten Sängerin Therese Tietjens, gewidmet, das andere von Pastor Frodenothell, sind von dem Pariser Glasmaler A. Gorette entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, die 10 Register besitzt, ist von dem Orgelbauernmeister Ernst Röver in Hansandorf am Harz gebaut, sie wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hansatischen Baugesellschaft hier, letztere aus Teckholz von dem Tischlermeister Fritz Böhrer jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Die Sakristei ist von C.F.H. Plambeck geschaffen worden, der in 3 Jahren 680 Tage an der Fertigstellung des Kunstwerkes arbeitete. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Away zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Meldungen zur Bestätigung der Kirche und zum Bestehen des Turmes sind bei Kirchenbuchführer W. Martens zu machen. Für die im Kriege 1917 abgelieferten 31 Glocken wurden 1927 3 Bronzeglocken, e 7300 kg, h 2880 kg, d 1900 kg, e 1190 kg, g 747 kg von der Firma Gebrüder Bachert, Karlsruhe 1. Baden, gegossen.

Die Hauptkirche St. Katharinen

Catharinenkirchhof

wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihr Ausbau zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1420 vollendet. Die Kirche gehört zu den stimmungsvollsten Bauten nordischer Backsteingotik.

Die Hauptkirche St. Jacobi

Jacobikirchhof und Steinstrasse

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 865 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1354 vollendet worden als dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später, ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas zögeriger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch höchst geschmackvoll renoviert worden. Von 1927-29 ist die Kirche gründlich überholt, beschädigte Gewölbe und Mauern erneuert. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor.

Die Hauptkirche St. Michaelis

an der Michaelisstrasse

Die St. Michaelis-Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sommer erbaut. Am 8. Juli 1906 wurde die Kirche von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 6jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 3.197.000.—, wogegen Mk. 416.000.— aus freiwilligen Beiträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern zusammenkamen. Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geissler und E. Meervein, sowie der Ingenieur B. Henneke. Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. In Aussere ist die Kirche in ihren Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehemals bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbaueise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der neuen Anordnung ist ebensowohl der gegenwärtigen gotischen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikaufführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche ausser der von Dr. W. M. von Goleffroy geschenkt und von Walker & Co. in Ludwigsburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbauter Hiltzorgel. Erstere enthält 163 Register und 76 Nebenzeuge, letztere 42 Register und 22 Nebenzeuge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2500 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling'söhne in Apolda aus Bronze gegossen waren. Sämtliche Glocken bis auf die zwei kleinsten Läuteglocken sind für Kriegszwecke verwandt worden.

Die Bewohner der Neustadt, besonders aber die St. Michaelisgemeinde haben den Mangel der Läute- und Schlagglocken aufs schmerzlichste empfunden. Sobald die Verhältnisse es gestatteten, haben sie sich bemüht, wenigstens einen Teil der Glocken wieder zu bekommen. Die vielfachen Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Freiwillige spenden ermöglichten, neue Glocken zu beschaffen. Die Glockengießfirma Franz Schilling'söhne in Apolda lieferte drei Läuteglocken aus Bronze und zwei Schlagglocken aus Klangeis. Es befinden sich jetzt im ganzen sieben Glocken im Turm. Die Glockenweihe der neuen Glocken fand am 30. November 1924 durch Herrn Hauptpastor D. Dr. Schöffel statt. Die Glocken sind: 1. Läuteglocken; Bürgerglocke (neu), gestiftet vom Bürgerverein Neustadt, 1924. „Jesus Christus, gestern und heute und dieselbe auch in Ewigkeit.“ Hebr. 13,8 Ton a, 4900 kg. Schiffahrtsglocke (neu), gestiftet vom Verein Hamburger Rhetor und dessen Freunden. „Fahrt auf die Höhe.“ Luk 5,4. Ton e, 2850 kg. Glocke der Gemeindefürsorge (alt). Namen der Gemeindefürsorge 1910. „Lobet ihr Völker unsern Gott, laßt seinen Ruhm weit erschallen.“ Psalm 66,8. Ton d, 2012 kg. Pastoren-glocke (neu). Namen der Pastoren zu St. Michaelis. „Solgt sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet.“ Luk 12,38. Ton e; 1850 kg. Kirchenvorsteherglocke (alt). Namen der Kirchenvorsteher. „Das ist ein köstlich Ding, den Herrn danken und lobenswerten dienen.“ Psal 100,1. Ton f; 1100 kg. 2. Schlagglocken: Stundenglocke (neu), Psalm 90,10. Unser Leben, es führet schnell dahin, als flögen wir davon. Ton g; 3300 kg. Viertelstundenglocke (neu), Ewigkeit in die Zeit leuchte hell herein. Ton e; 1600 kg.

Die Kirche erhielt 1922 eine Gelächtsnische für die im Weltkrieg 1914-1918 gefallenen Glieder der Kirchengemeinde St. Michaelis. Die Nische wurde zu dem jenseitigen Ufer der Elbe. Wegen Beschädigung der am 19. Oktober 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Turm, Kirchenturm Nr. 2, oder an das Kirchenbüro, Krayskamp 2, wenden. Unentgeltlich ist die Kirche zu besehen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11-15 Uhr.

Die Lutherkirche

im St. Michaelis-Kirchspiel an der Karpfangerstrasse

ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherkirche 1883 in Hamburg für eine Lutherkirche in einer innerstädtischen Gemeinde gesammelt ist.

Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtete, seinerseits weitere 100.000 Mark aufzubringen. Nachdem das Geseheene, bemühete man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkweise zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, das der St. Michaelis-Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Komitee für Seemannsmission verständigte, das seinerseits einen an dem Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staate für den Bau eines Seemannsheim kaufte. — Die Lutherkirche dient als eine Filialkirche der St. Michaelisgemeinde.

Die hiesige neue Lutherkirche ist ganz in die Straßenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Frontfassade mit Turm an die Wittenerberger Schloßkirche. Sie hat 800 Sitzplätze.

Die ganze innere Einrichtung ist geschenkt von verschiedenen Freunden der Michaelskirche. Die am 20. Mai eingeweihte Orgel, ein Geschenk des Herrn D. ist von der Firma Paul Rother, Wölsteler Nordh., geliefert. Das Balgwerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt.

Die Einweihung erfolgte am Dienstag, den 13. März 1906. Die Leitung des Kirchenbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Grothoff.

wurde an von dem Prediger im Fuß wurden oben an Rest von halb 5 H sowie i Kirche i Deutsch- alten ert von St. sowie v Dänen d Kirche q von Hat schont, schanzur Stadt gef nachdem gezezen. Franzose in die G (Prinz E) zu nicht 1814 ein Kirche große g Apostels wurden mehr als Grundste 2. März A. J. Bom auf diese und 55 F Jahre 184 die Kir Hamburg Kirche i laus i hiesige eine sehr unter De der in de von der Jahre 190 Lichtn krieze 19 iarische Tafel 19 tember 1 der cher neu geb zwelch 1905, als schiffes i die zu ei

erlaubt in Als solch großes O Das 53 m hoc ziegel i gelung i letztere a Über d zur Ausfi figuren, störende Kanzel, meinde, vor einer mit Baro Taufstein sein hen taufen d die am B zur Kana im ganze Brüstung Paul Roll stehend i Geistlich obenan F Za stehend i sondern i einzeln

Die silbernen die Kanz das Luth St. Pauli Sakristei 2 Glocke verei 2

wurde an

ist in der Maueramt Einweih